

4. Advent 22.12. 2019 über 2. Korinther 1,18-22

„Ja, mit Gottes Hilfe!“ So sagen wir an wichtigen Entscheidungspunkten unseres Lebens. Eben dies unterscheidet ein Versprechen von einem Schwur, den uns Jesus verbietet. Wer schört, will einen doppelten Boden. Will sich eine Hintertür offen halten und will einen Wissensvorsprung, scheinbar sanktioniert, gegen den anderen ausspielen.

Wer hingegen schwört, setzt sozusagen aufs Kleingedruckte. Wir sollen aber ganz und gar ohne Hintergedanken Ja sagen dürfen, frei und offen. Verantwortlich und in Liebe, ohne Paktieren und ohne hinterhältiges Taktieren. Ja, mit Gottes Hilfe – für viele Politiker ist es ein Bekenntnis geworden, genau dies nicht zu sagen, für manche andere vielleicht Stimmenfang und für viele auch das Aufatmen ehrlichen Herzens, dass, anders als beim Schwur, Gott zu unserem Willen sein Vollbringen schenken möge. Ja, ohne Gottes Hilfe können wir nichts tun.

Und heute wird unser Blick einmal mehr von uns weg gelenkt auf den, in dem auf alle Gottesverheißungen das Ja, das Amen ist. Ohne Hintertür. Wir sind Ressentiment geladene Wesen, gegen Gott sowieso. Hier geht es nicht um unser Ja, sondern um Gottes JA.

Der Blick geht von unseren „Vielleicht“ und „Mal sehen“, geht von Menschen, die sich stets und ständig alle Optionen offen halten wollen, sich ja nicht mit einem Ja festlegen, auf den, der auch sein Ja spricht. Der lebendige Gott. In ihm, in Jesus, ist auf alle Gottesverheißungen das JA. In ihm bekennt sich Gott ohne Vielleicht zu seiner Schöpfung.

Das Ja setzt doch eine Frage voraus. Ohne Frage brauchte es keine Antwort. Die Frage heißt: Wer bist du Gott und wie sind wir dran vor dir?

Vom ersten Schöpfungstag an heißt Gottes Wort: Ja. Auf Golgatha spricht er sein Ja zu einer Welt, die mit ihrem tödlichen Nein zu Jesus nur scheinbar auf der starken Seite steht. Am Ostermorgen spricht er sein Ja zu einer todesverfallenen Welt. Zu Pfingsten spricht er sein Ja zu der fremden Welt, die ganz ohne den lebendigen von seiner Rettung in Christus nichts wusste.

In diesem Ja, Amen sind wir in das **Geheimnis der Dreieinigkeit** hinein genommen. Nur ganz und gar vom Einssein des Vaters und des Sohnes können wir in der Kraft Heiligen Geistes sein Ja auch wirklich wahrnehmen und unser Amen dazu sprechen. Gottes Ja ist **kein nachträgliches** Ja zu Jesus. Es war schon immer bei ihm. Manchmal heißt es, Gott habe zu Ostern die Sendung Jesu bestätigt. Nicht wahr, der klingt zunächst gut der Satz? Aber er ist falsch. Denn wir glauben nicht an die Gottwerdung des Menschen, sondern an die Menschwerdung Gottes, also genau umgekehrt. Christus, der Schöpfer, ist vor der Schöpfung von Ewigkeit beim Vater

gewesen. Nicht wie bei den antiken Titanen als eine nachträgliche Vergottung. Sein Lauf kam vom Vater her und kehrt wieder zum Vater. Ja, das ist intelligente und fromme Theologie. Jesus war vor Abraham, in der Schöpfung beim Vater. Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott. Gottes Treue zu uns ist in seiner ureigenen Art der göttlichen Liebe begründet. Und wenn sie bei uns ankommt, sehen wir uns in seinen Augen und dann nehmen wir eben unsere Wirklichkeit von seinem Herzen aus in den Blick. Sein Ja kommt ganz aus seinem Wesen. Versteht ihr nun, weshalb es heißt: „Eines Wesens mit dem Vater.“ Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber. 2.Kor.5

Und unsere gute und richtige Beunruhigung, dass **die Vollendung vieler Verheißungen**, wenn wir nur allein an „Friede auf Erden“ denken, noch ausstehen, ist geradezu ein bleibendes Advent-Thema. Das Ja Gottes zu uns ist nicht sein Ja zu den von uns angezettelten Verhältnissen. Paulus reklamiert nicht die Erfüllung aller Verheißungen, als sei alles erledigt und das Ende der Geschichte gekommen. Im Gegenteil, gerade mit Jesu Geburt sind Israel alle Verheißungen als dem anderen Teil des Gottesvolkes bestärkt und neu eröffnet. Daher kommt nämlich die Formulierung aus dem Römerbrief: „Den Juden zuerst und auch den Griechen.“ Rm.2

Man darf nicht übersehen: **Eindeutigkeit bedeutet fast immer Machtverlust**, weil man eben nicht mehr später, wenn sich der Wind gedreht hat, so leicht zurückkann. Difusheit und Uneindeutigkeit steigern die Sicherheit. Das Ja und Amen lässt sich festnageln. Gott ist kein Opportunist. Gott hat eine Schwäche für seine Geschöpfe. Das eindeutige Ja Gottes ist eben auch ein unbequemes Ja. Es erlaubt uns nicht den lieben Gott mit einer Antwort bis zum Sanktnimmerleinstag mit einer Antwort hinköcheln zu lassen, dass es mitunter versucht wird, steht auf einen anderen Blatt. Die fünf törichten Jungfrauen sind eine deutliche Zeitansage. Gottes Ja deckt auf, wenn unser Ja, unser Amen fehlt.

Der kommende Herr lebt mit uns jetzt schon hier, wo alle Fülle der Aufgaben vor uns liegt, bis wir ihn sehen werden, versammelt um ihn im letzten großen Advent, mit denen, die uns schon im Glauben vorausgegangen sind.

Nun bleibt uns noch, was wir gleichsam bislang etwas vernachlässigen mussten. Was sind denn die Verheißungen, auf die er das JA ist. Was sind denn seine Verheißungen? Also ich würde jetzt am liebsten mich euch allen in der Bibelstunde sitzen und wir würden alles erstmal unausgegoren auf den Tisch schütten, alle Verheißungen und dann sichten. Da würde sicher auch stehen: Des Herrn Wort ist wahrhaftig und was er zusagt, das hält er gewiss.